

Internship am College of Veterinary Medicine, University of Tennessee, Knoxville, Tenn., USA

Nicole Schulz

Nicole Schulz, Studentin im Fach Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen, kam in den Genuss eines Stipendiums im Rahmen des USA-Interns-Programms, zur Unterstützung eines dreimonatigen Internship (vom Oktober bis Dezember 2011) am College of Veterinary Medicine in Knoxville. Sie berichtet über eine Zeit voll mit Erfahrungen und Erlebnissen mit Tieren und Menschen und kleinen Sensationen, mit amerikanischen Traditionen und Universitätsleben

Endlich saß ich nun im Flugzeug nach Washington, D.C., ein Zwischenstopp auf meinem Weg nach Knoxville, wo ich die nächsten neun Wochen am College of Veterinary Medicine an der University of Tennessee (UT) verbringen würde. Bereits seit einem Jahr liefen die Vorbereitungen für mein Internship und dank der Organisation durch *Prof. Dr. Ernst Petzinger* von der Univ. Gießen und *Prof. Dr. Jürgen Schumacher* von der UT wurde es nun endlich ernst.

Neben einer korpulenten Russin sitzend und an meinem Wasser nippend, versuchte ich auf eigene Faust, das Einreiseformular wahrheitsgemäß auszufüllen - was sich schwieriger als gedacht erwies. Auf „dezenten“ Anraten der Stewardess entschied ich mich dann doch dafür, noch niemals in meinem ganzen Leben Kontakt zu landwirtschaftlichen Nutztieren gehabt zu haben. Was sich als richtige Entscheidung erwies: Eine nette Dame ließ mich ohne viele Fragen einreisen und ich kam abends etwas müde, aber wohlbehalten in Knoxville an.

Begrüßt wurde ich an der Tür zu meinem Appartement von zwei wirklich liebenswerten Portugiesinnen mit einem „Welcome Home“, ebenfalls zwei Tiermedizinstudentinnen mit

denen ich die nächsten neun Wochen zusammen verbringen würde.

Gleich montag-morgens sollte dann schon der Klinikalltag für mich beginnen. Die *Rotationen*, die ich besuchen würde, hatte mir *Professor Schumacher* mitgeteilt, darunter Farm Animal Field Service, Small Animal Internal Medicine, Exotics, Cardiology.



Also stand ich morgens dick eingepackt in Jacke, zwei Fleece-Pullis, T-Shirt, Top, alter Jeans, zwei Paar Socken mit Gummistiefeln und Overall (man weiß ja nie, was kommt und wie kalt es wird!) im Büro der Großtiere bereit, um die Ärmel hoch zu krepeln und Kontakt zu den landwirtschaftlichen Nutztieren aufzunehmen.



... auf der Limousin-Kuhfarm ...

Und wie erhofft ging es auch gleich los: Zusammen mit *Dr. Welborn* und drei weiteren Studenten fuhren wir rund um Knoxville hinaus auf Farmen mit echten Cowboys (Stiefeln, breiter Gürtelschnalle, kariertem Hemd und Hut). Völlig anders als bisher in Deutschland, durften hier zu meiner Freude die Studenten selbst Hand anlegen, so dass ich gleich in der ersten Woche zahlreiche Kälber kastrierte und enthornte, Kühe rektalisierte oder Blut nahm und Ziegen die Klauen stutzte. Highlight war mit Sicherheit die Limousin-Kuh-Farm, wo es selbstgemachte Hamburger und Brownies gab (die leider nicht die letzten während meiner Zeit in den USA bleiben würden). Da vergaß ich sogar, dass mich kurz zuvor eine besonders wehrhafte Kuh so gezielt mit ihrem Fuß erwischt hatte, dass man den blauen Fleck am Bauch auch noch drei Wochen später sehen sollte. Auch spannend war der Besuch der Milchkuhfarm eines Gefängnisses, auf der die Insassen arbeiteten. Wir erlebten sogar einen Probeausbruch mit, bei dem plötzlich alle verschwanden ohne uns Bescheid zu sagen. So ein bisschen mulmig war da einem schon.



Die andere Hälfte meines Fieldservice verbrachte ich dann mit *Dr. Castro* bei den Pferden, wo sich die zwei Fleece-Pullis als äußerst nützlich erwiesen, als wir uns spät abends noch bei Wind und Regen um ein Pferd mit einem entzündeten Auge kümmerten.

-2- Nicole Schulz in Knoxville

Aber nicht nur fachlich konnte ich einiges lernen. Bereits in der ersten Woche wurde ich zu Hamburgern und Pumpkin-Pie von ein paar amerikanischen Studenten eingeladen. Und spätestens mit den Marshmallows überm Feuer wurde meine Diät stark in Frage gestellt.

Der Herbst in Tennessee war wundervoll. Das gesamte Krankenhaus war zu Halloween mit Spinnweben, Blutspritzern und Zombi-Armen von der Decke hängend, dekoriert und überall lagen Candies, Cup-cakes und Gummitiere.

Natürlich ließen sich die Portugiesen und ich es uns nicht nehmen auf die College-Halloweenparty zu gehen. So zogen wir in eigenen Fantasiekostümen zu dritt los, um die amerikanische Tradition besser kennen zu lernen und mit anderen Zombies, Comicfiguren, Vampiren und Tigerkätzchen die bösen Geister zu vertreiben ☺

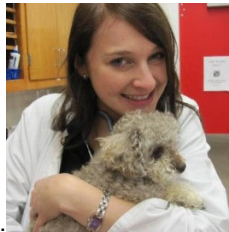
Der Herbst war auch die College-Football-Saison in Knoxville. Völlig verduzt musste ich eines Sonntags im Supermarkt feststellen, dass alle Leute in orange gekleidet unterwegs waren. Dass das, wenn ein Tennessee-Footballspiel ansteht, so üblich ist, erfuhr ich dann am nächsten Tag an der Uni und wurde prompt zu einem Spiel eingeladen.

In der darauf folgenden Woche war ich nun in der Kleintierklinik und durfte mich um Hund und Katze im Rahmen der Inneren Medizin kümmern. Auch hier galt wieder: Der Student darf an das Tier. So lernte ich gleich am ersten Tag den Ablauf kennen: Man nimmt selbstständig den Patienten auf und geht mit Besitzer und Tier in einen kleinen Behandlungsraum, wo man erfährt was das Problem ist, die wichtigen Informationen erfragt und eine allgemeine Untersuchung durchführt.

Dann geht man zu seinem zuständigen Tierarzt (Clinician) und bespricht, was man festgestellt hat, welche Krankheiten in Frage kommen und was man gerne für weiterführende Untersuchungen durchführen möchte. Man ist also quasi Tierarzt unter Aufsicht - meiner Meinung nach die beste und effektivste Art zu lernen.

Mein erster eigener Fall war Petie der Zwergpudel. Eigentlich sollte es nur ein „easy recheck“ sein, entpuppte sich dann aber als ein Fall, der fünf Tage auf der Intensivstation verbrachte und am Ende sogar noch

operiert wurde. Es war eine wirklich harte Woche mit langen Tagen von morgens um 7 bis abends um 8 Uhr, aber letztendlich konnten wir sagen, „we fixed him“ - und das ist wohl einer der schönsten Momente die man



erleben kann. ...

Aber auch zahlreiche Fälle von Durchfall, Atemnot oder Diabetes wurden in den täglichen *Rounds* besprochen und man bekam viel zu sehen. Besonders meine Clinician Dr. Shelly Olin hat mich beeindruckt und inspiriert, und ich werde mich sicherlich besonders im Feld der Inneren Medizin und Gynäkologie der Kleintiere später fortbilden und spezialisieren.

Nach den Kleintieren ging es dann zu den Exoten: Kaninchen mit Zahnfehlstellungen, Meerschweinchen mit Ovarzysten, Frettchen die eine Hormonspritze brauchen, Papageien mit Nasenausfluss, oder Schildkröten mit einem verletzten Fuß, das sind nur einige Beispiele. Aber auch die Wildtiere wurden hier aufgenommen und versorgt. So war es keine Seltenheit, mal mit einer Eule zur Augenklinik zu laufen um den Augenhintergrund checken zu lassen oder ein Eichhörnchen beim Röntgen anzumelden.

Absolutes Highlight war dann India, die wunderschöne weiße Tigerdame,



die wegen Appetitlosigkeit vorgestellt wurde und die ich abhören durfte. Besonders von den Pranken war ich mehr als beeindruckt (fühlten sie sich eigentlich gar nicht so anders an wie die von meinem Stubentiger zu Hause☺).

Auch Thanksgiving (von den Amerikanern liebevoll „Turkey-Day“ genannt) durfte ich erleben. Mittags waren Prof. Schumacher, seine Frau Isabella und ich zu Prof. Dr. Silke

Hecht (einer weiteren deutschen Tierärztin an der Knoxville-Uni) und ihrem Ehemann in Ihr schönes Zuhause eingeladen.



Es gab ein wundervolles Menü und echtes deutsches Bier. Abends war ich dann nochmals mit den Portugiesen bei ein paar amerikanischen Studenten eingeladen und um Mitternacht ging es dann zum Black Friday Shopping ☺.

Meine letzte Woche verbrachte ich in der Kardiologie, wo ich zahlreiche EKGs interpretierte, Hunde und Katzen abhörte und Ultraschall-Untersuchungen sah.

Hier endete nun mein kleines Abenteuer. Ich werde meine Zeit in Knoxville mit Sicherheit niemals vergessen. Ich habe so viel gelernt, was mir später helfen wird, habe so viel gesehen und so viele nette Menschen kennen gelernt, die mir geholfen haben.

Besonders bedanken möchte ich mich herzlich bei Prof. Dr. Petzinger und Prof. Dr. Schumacher und seiner Frau Isabella für die Möglichkeit dieses „Externships“ und für die fabelhafte Organisation bereits vor Reiseantritt und die viele Hilfe vor Ort in Knoxville.

Auch der Steuben-Schurz-Gesellschaft und den Freunden und Förderern der Veterinärmedizin gebühren ein sehr großes Dankeschön für die Unterstützung in Form der Teilnahme am USA Interns-Program und der Reisekostenbeihilfe. Vor allem möchte ich mich auch bei meinen Eltern bedanken, die mich in jeglicher Weise unterstützen bei allem was ich tue und bei meinen zwei Roommates und all den amerikanischen Mitstudenten, die jederzeit für mich da waren.

Das Internship am College of Veterinary Medicine war eine wundervolle Erfahrung mit so vielen fachlichen und kulturellen Einblicken, die mir sonst in dieser Art, nie eröffnet worden wären. Danke dafür.

(SSG-USA Interns ja/scha)

